

25. Sonntag im Jahreskreis

## Tod und Auferstehung Jesu aus den Heiligen Schriften deuten

Die beiden ersten Schriftstellen des heutigen Sonntags, eine Passage aus dem Buch der Weisheit (2,1.12.17-20) und ein Abschnitt aus dem 54. Psalm, zeigen eine Weise, wie der Schülerkreis Jesu auf seinen Tod reagiert haben könnte. Die Schülerinnen und Schüler Jesu finden in diesen Texte Modelle zu verstehen, was mit ihrem Lehrer geschehen ist. So heißt es im Buch der Weisheit, einem der am spätesten entstandenen Texte des Alten Testaments, der im Übrigen auf Griechisch geschrieben ist und deshalb nicht Teil der jüdischen Heiligen Schriften (des TeNaChs) und nicht Teil des biblischen Kanons der protestantischen Kirchen ist: „Lasst uns dem Gerechten auflauern! / Er ist uns unbequem und steht unserem Tun im Weg. Er wirft uns Vergehen gegen das Gesetz vor / und beschuldigt uns des Verrats an unserer Erziehung.“ Als den Gerechten haben seine Schülerinnen und Schüler Jesus identifiziert; er war vielen unbequem und zeigte auf, wo das gesellschaftlich übliche Verhalten dem Gesetz, d.h. der Thora, und der Tradition (in einem positiven Sinn verstanden) widerspricht. Dieses Verhalten Jesu führte letztlich zu seinem Tod durch die römischen Autoritäten: „Zu einem ehrlosen Tod wollen wir ihn verurteilen; / er behauptet ja, es werde ihm Hilfe gewährt.“ Dieser gewaltsame Tod führte für viele zu Fragen, wie sie ebenfalls das Buch der Weisheit stellte: „Wir wollen sehen, ob seine Worte wahr sind, / und prüfen, wie es mit ihm ausgeht. Ist der Gerechte wirklich Sohn Gottes, dann nimmt sich Gott seiner an / und entreißt ihn der Hand seiner Gegner.“

An dieser Stelle können wir im Versuch, das Schicksal Jesu aus den Heiligen Schriften Israels zu rekonstruieren, mit dem 54. Psalm fortfahren. Der Schülerkreis Jesu gelangte zur Überzeugung, dass Gott Jesus in der aussichtslosen Situation des Todes nicht vergessen hat. Aus dieser Situation können die folgenden Bitten verstanden werden:

3 Gott, durch deinen Namen rette mich, verschaff mir Recht mit deiner Kraft! 4 Gott, höre mein Bittgebet, vernimm die Worte meines Mundes! 5 Denn fremde Menschen standen auf gegen mich, / Gewalttätige trachteten mir nach dem Leben, sie stellten sich Gott nicht vor Augen.

Interessant ist die Wendung, dass der Name Gottes sich als rettend erweisen möge: „Gott, durch deinen Namen rette mich“. Gott selbst heiligt seinen Namen – wie im Übrigen auch die erste Vaterunserbitte sagt: „Geheiligt werde dein Name“ –, Gott heiligt seinen Namen, indem er Jesus aus dem Tod errettet. Diese Rettung drücken die folgenden Verse aus, in denen sich der Dank an den Namen Gottes richtet:

6 Siehe, Gott ist mir Helfer, der Herr ist unter denen, die mein Leben stützen. [...] 8 Bereitwillig will ich dir opfern, will deinem Namen danken, JHWH, denn er ist gut. 9 Denn er hat mich herausgerissen aus all meiner Not, mein Auge schaut herab auf meine Feinde.

Dass der Name Gottes - JHWH - rettet, klingt nicht zuletzt auch im Namen Jesu selbst an, bedeutet sein Name doch JHWH rettet.

Diese beiden Schriftstellen - die Passage aus dem Buch der Weisheit und den Abschnitt aus dem 54. Psalm - hören wir mit, wenn wir in der heutigen der Perikope des Evangeliums, die dem Markusevangelium (Mk 9,30-37) entnommen ist, Jesu zweite Ankündigung seines Todes vernehmen:

30 Sie gingen von dort weg und zogen durch Galiläa. Er [Jesus] wollte aber nicht, dass jemand davon erfuhr; 31 denn er belehrte seine Jünger und sagte zu ihnen: Der Menschensohn wird in die Hände von Menschen ausgeliefert und sie werden ihn töten; doch drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen. 32 Aber sie verstanden das Wort nicht, fürchteten sich jedoch, ihn zu fragen.

Sie verstanden seine Worte noch nicht; wir jedoch können auf die Deutungen zurückgreifen, welche die frühen Christinnen und Christen dem Tod und der Auferstehung Jesu gegeben haben. Ein mögliches Beispiel dafür sehen wir in den heutigen Lesungen.

Über die genannten Texte hinaus wird wie an den letzten drei Sonntagen eine Passage aus dem Jakobusbrief gelesen (Jak 3,16-4,3), aus der ich abschließend einen Abschnitt zitiere. Es handelt sich um eine Botschaft oder einen Wunsch, den ich uns allen mitgeben möchte:

16 Wo nämlich Eifersucht und Streit herrschen, da gibt es Unordnung und böse Taten jeder Art. 17 Doch die Weisheit von oben ist erstens heilig, sodann friedfertig, freundlich, gehorsam, reich an Erbarmen und guten Früchten, sie ist unparteiisch, sie heuchelt nicht. 18 Die Frucht der Gerechtigkeit wird in Frieden für die gesät, die Frieden schaffen.